

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern...  
Preis: 1.00 Mk. ...  
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Angabe: Die...  
Preis: 1.00 Mk. ...  
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 241

Dienstag, den 15. Oktober 1918

13. Jahrgang

### England und Frankreich suchen den Waffenstillstand zu verhindern

Die Äußerungen englisch-französischer Blätter. — Keine Kanzlerkrisis. — Patriotische Kundgebungen an den Reichskanzler. Neue Staatenbildungen in Oesterreich. — Die türkische Thronrede.

#### Das wahre Friedenshindernis.

Zu wenig ist beachtet worden, daß Präsident Wilson in seiner Rede vom 27. September d. J. in der er die fünf Bedingungen des Friedens festsetzte, abermals die schwersten Anklagen gegen die deutsche Regierung ausgesprochen hat. „Die Regierungen der Mittelmächte haben uns überzeugt, daß sie ehrlos sind und keine Gerechtigkeit beabsichtigen.“ „Sie nehmen keine Grundzüge an, als Gewalt und ihre eigenen Interessen.“ „Wir können nicht das Wort dezer annehmen, die uns diesen Krieg aufzuwängen.“ „Deutschland wird seinen Mut neu zu verdienen haben.“ Endlich nennt er die deutsche Regierung „outlaws“, Leute, die außerhalb des Gesetzes stehen, Gedächtnis, Freibeuter, Vogelfrei.

„Ehrlos und vogelfrei.“  
Mit der Bezugnahme auf die Rede vom 27. September als Friedensgrundlage muß eine scharfe Bewahrung gegen diese Anklagen Hand in Hand gehen. „Sie scheinen es nicht besser zu wissen, Herr Wilson, und an die höchsten Greuelmächte zu glauben, die systematisch von Schurken und Dystikern erfunden und verbreitet worden sind. Sie sind das Opfer eines Viesensbetrugs geworden und werden als ehrlicher Mann gewiß erleichtert aufatmen, wenn Sie sich überzeugen können, daß Ihre Anschuldigungen unwahr sind. Einmal wird doch die Wahrheit ans Licht kommen: die Wahrheit, daß Deutschland unschuldig ist an diesem Kriege und erst im äußersten, letzten Augenblick sich gegen russischen Ueberfall zur Wehr setzen mußte, den der Räuber Frankreich mitmachte und den England dann auch für seine selbstischen Zwecke auszunutzen wollte; die Wahrheit, daß Deutschland durch den französischen Ueberfall und den erwiesenen belgischen Verrat gezwungen war, in Belgien einzudringen und dies mit aller Schonung und Rücksicht zu tun bereit war; die Wahrheit, daß ihm dabei schreckliche Grausamkeiten angetan wurden — Schredler dieses hat solche mit eigenen Augen gesehen —, die die Geduld seiner braven Soldaten auf härteste Proben stellten und Notwehr rechtfertigten; die Wahrheit, daß der Schind der deutschen Soldaten rein ist von jedem Flecken wie am ersten Tag, während sich die Alten über Völkerverbrechen unserer Feinde, Grausamkeiten gegen Kämpfer und Gefangene, Mißbrauch des Roten Kreuzes usw. bei uns tummelnd häufen, ganz abgesehen von den bestialischen Mordtaten Lyndender Mobs in ihrem Volk, gegen die Sie selbst tadeln sich wandten. Jetzt aber, wo es in Ihres Volkes und Ihrer Bundesgenossen Interesse liegt, wie in unserm, dem Blutbad ein Ende zu machen, prüfen Sie noch einmal die Grundlagen Ihrer Anschuldigungen: Helfen Sie der Wahrheit zum Siege!“

Weshimpfungen sollen im sachlichen Verkehr der Völker nicht beachtet werden. Hier aber haben sie schreckliche Wirkungen und unheilvolle Folgen für beide Teile, weil sie die Grundlagen für sachliche Beurteilungen und Handlungen schief erscheinen lassen. Wir hören ja auch Requiths „unsterbliche Infamie unserer Greuel“, Lord Hugh Cecil „Krebschaden der Zivilisation“, Walfours „fauchbare Räuberei“ und Clemenceaus „Detrunelene Bestie“. Wir sehen verständnislos, mitleidsvoll vor solcher Selbstverherrlichung. Über die ganzen Völker unserer Feinde sind davon infiziert, besungen, irreführend. Jeder Engländer, Amerikaner, Franzose schwört auf die Eide mit abgehauenen Händen und hat doch früher nie einen Deutschen gesehen, dem er Bestialitäten zutrauen konnte.

Wir müssen uns nur darüber klar sein, daß hier das stärkste Friedenshindernis liegt. Man kann es den Feinden kaum verdenken, daß, solange sie solches glauben, sie sich für gottbeauftragte Kämpfer gegen Feinde des Menschengeschlechts halten. Aber auch ihre Kraft geht zu Ende und auch sie wünschen dringend Frieden: es läme ihnen nur sehr gelegen, wenn sie irgendeine ihres Dretums sich mit Wankand entscheiden dürften; mit der Friedensoffensive muß daher eine Wahrheitsoffensive Hand in Hand gehen, die schließlich auch den Feind und die ganze Welt überzeugt, daß das deutsche Volk nach Charakter und Gesinnung die stärkste Stütze eines friedlichen Völkerverbundes zu werden geeignet und gewillt ist.  
Der Stolz auf den weisen Schind, das Bewußtsein der Unschuld muß in unserm ganzen Volk so stark auf-

flammen, daß es die Wahrheit austrahlt in die ferne Welt. Nicht als reuige Bänder treten wir an den Verhandlungstisch: von der Gerechtigkeit helfen wir unser Recht.

#### Zur deutschen Antwort an Wilson.

Die Ansichten der Mehrheitsparteien.  
Aus den Pressestimmen läßt sich bereits ersehen, wie sich die einzelnen Parteien zu der Antwort an Wilson stellen. Man darf aber doch nicht darüber hinweggehen, daß selbst in den Mehrheitsparteien schwere Bedenken gegen das weite Entgegenkommen bestehen. Die wir hören, erklären Abgeordnete der Mehrheitsparteien, der Antwort nur zugestimmt zu haben, nachdem sie von militärischer Seite einen genauen Einblick in die Verhältnisse erhalten haben. Auch die Nationalliberalen, deren linker Flügel sich der Note anschließt, sehen die Notwendigkeit der Antwort ein. Dagegen sind rechtsnationale Abgeordnete der Auffassung, daß zum mindesten hätte versucht werden müssen, gewisse Sicherungen zu erlangen. Sie fordern, daß der Rückzug aus Belgien und Frankreich nur dann zu geschehen habe, wenn gleichzeitig auch England den Rückzug aus den Kolonien anordnet und glauben nicht, daß Wilson das allein durchsetzen wird. Auch dagegen wenden sie sich, daß Elfaß-Vorbringen und die polnisch-deutschen Provinzen zur internationalen Angelegenheit gemacht werden. Denselben Standpunkt nehmen die Konservativen ein, die keinesfalls dulden wollen, daß die Gegner über Elfaß-Vorbringen und die polnisch-preussischen Provinzen mit zu entscheiden haben. Sie vermögen den Anschauungen nicht zu folgen, daß unsere Oberste Heeresleitung selbst sich für den Waffenstillstand eingelassen habe, und sind der Überzeugung, daß Deutschland in der Lage wäre, den Krieg fortzusetzen, wenn es gegen annehmende Forderungen aufgerufen würde. Freilich beschließen sie sich nicht der Erkenntnis, daß wir versuchen müssen, zum Frieden zu kommen. Aber sie wollen nur einen ehrenvollen Frieden, der sich aber durch die Räumung Frankreichs und Belgiens, durch das Opfer von Elfaß-Vorbringen und die preussischen polnischen Provinzen nicht erzielen lasse. Sie planen denn auch, diesen Standpunkt in der Reichstagsdebatte am Mittwoch zu vertreten.

Auf der linken Seite der Mehrheitsparteien ist man voller Hoffnung. Man rechnet dort damit, daß schon im Laufe einer Woche der Vorschlag der Entente eingehen kann, der die Basis zu Friedensverhandlungen bietet, und glauben, daß die von Deutschland vorgeschlagene Kommission, die über die Räumung der besetzten Gebiete und den Waffenstillstand entscheiden soll, sehr bald tagen werde. Man verlangt, daß die Verhandlungen öffentlich geführt werden und will damit einen Druck auf die Entente ausüben, falls diese annektonistische Pläne verfolgen sollte. Auf diese Weise will man die Entente vor das Weltgericht stellen. Es wird übrigens in diesen Kreisen auch behauptet, daß zwischen Wilson und der Entente schon eingehende Verhandlungen gepflogen wurden, so daß man sich im gegnerischen Lager bereits klar ist, wie die deutsche Note beantwortet werden soll.

Englische Kundgebungen.  
Das Reuterbüro erhielt von autoritativer Stelle, daß keine Aussicht auf einen raschen Waffenstillstand bestehe und daß, wenn die Zeit gekommen sein werde, um einen Waffenstillstand zu gewahren, er nicht gewährt oder auch nur in Erwägung gezogen werden würde, ohne gleichzeitige Garantien zu Wasser und zu Lande, daß Deutschland nicht nur bereit sei, das Schwert in die Scheide zu stecken, sondern absolut auch außerstande, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen sei. Obwohl in dem Augenblick keine amtlichen Erklärungen zu erwasen sind, so ist doch fest, daß diese beiden fundamentalen Punkte nicht nur die Ansicht der Engländer, sondern auch die des Militärs wiedergeben. Man glaubt, daß einige Zeit vergehen wird, ehe die Antwort in ihrer endgültigen Form gebracht wird.

Besüglich der Garantien gebe die Ansicht des Londoner maßgebenden Kreise dahin, daß sie bezweifellos sein müssen, daß kein Schatten eines Zweifel übrig bleibt. Das Reuterbüro erzählt weiter: Das britische auswärtige Amt erhielt die deutsche Note durch den britischen Gesandten im Haag, Balfour und Bonar Law haben London verlassen, um sich mit Lloyd George zu besprechen. Weiter erzählt Reuter, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge unwahrscheinlich sei, daß ein verantwortlicher Minister irgend eine einzelne gehende Erklärung über die Lage abgeben werde. Der nächste Schritt für den Präsidenten Wilson wird sein, sich mit den Ministern einer allgemeinen Beratung über die deutsche Antwort zu verständigen. Beim ersten Anblick erscheine die deutsche Note als Annahme nicht nur der Punkte in Präsident Wilsons Erklärung vom Januar, sondern auch seiner späteren Erklärungen. Es könne daher gesagt werden, es scheine, daß die Deutschen es mit der Annahme ernst meinten. Der Wortlaut der Note gäbe keine endgültige Klarheit darüber, ob Wilsons Bedingungen vorbehaltlos angenommen oder lediglich als Grundlage für die Erörterungen betrachtet würden. Klar sei, daß eine bloße, unbestimmte Erklärung dieser Art nicht genügend sei. Selbstverständlich könne keine Rede davon sein, die militärischen Operationen einzustellen, kein Waffenstillstand sei möglich außer unter den schärfsten Sicherungen dagegen, daß der Feind die Zwischenzeit nicht nur benutzen wolle, um später wieder anzufangen.

Wilson's Punkte genügen nicht!  
Die Londoner Blätter erklären, daß die Militärenten nach ihre eigenen Zusatzpunkte zu Wilsons 14 Punkten hätten, welche die mannigfaltigen Verbrechen, die die Deutschen seit ihrer Veröfentlichung begangen hätten (11), nicht trügen; ebenso wenig sorgten Wilsons Punkte für die Belangung der Hauptverbrechen, welche die planmäßigen Grausamkeiten veranlaßt hätten, noch sprächen sie von dem Straf für Verbrechen auf See, wie Verfenkung des „Gelester“. (11) Die Blätter schlagen mannigfache Vorbedingungen für die Zulassung der Einstellung der Feindseligkeiten vor. Alle Blätter schließen damit, daß die Worsstellung der Bedingungen hoch anvertraut werden könne, der die allierten Heere nicht um die Frucht ihrer plangewonnen Siege betrügen werde.

Fransösischer Hochmut.  
Die Agence Havas verbreitet eine Reihe Pariser Blätterstimmen zur deutschen Antwort, die alle in gehässigstem Tone gehalten sind. „L'Homme Libre“ bemerkt, Berlin solle sich keinen Illusionen über die Elfaß-Vorbringliche Frage hingeben; sie gelte für Frankreich zu benutzigen, aber die jeder Vergleich ausgeschlossen sei. „Matin“ sagt, der Gedanke eines gemischten Kommission berrate den Wunsch, auf gleichem Fuße zu verhandeln, doch könne es bei einem Waffenstillstand von der Art, wie Deutschland ihn nachsuge, nur zwei Personen geben: den siegreichen Führer, der befehligt, und den geschlagenen Führer, der gehorcht. (11)

Befriedigung in Amerika.  
Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Antwort ist durch die offiziellen Kanäle nach Washington unterwegs. Nach Kenntnismahme des durch drachlose Uebermittlung bekannt gewordenen Inhalts der Note wird in offiziellen Kreisen Washingtons erklärt, auf den ersten Augenblick scheint die Note eine vollständige Annahme der Bedingungen Wilsons und eine befriedigende Antwort: seiner Fragen darzustellen.

Türkische Kundgebungen Englands.  
Die „Times“ melden, daß auf der Konferenz der englischen Dominions in London am Freitag in Vertretung Lloyd Georges Balfour zum ersten Male amtlich von der Möglichkeit nahergerückter Verhandlungen über einen ehrenvollen Abschluß des Krieges sprach.  
Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ schreibt, daß im englischen Unterhaus eine Dreifünftel-Mehrheit für sofortigen Eintritt in Friedensverhandlungen auf Grund der Wilsonschen Vorschläge vorhanden sei.

sch nicht  
verlos und  
Abeln seine  
halt  
elag  
E.  
für  
lha.  
ter,  
er  
G.,  
m  
Aue.  
rei  
ng  
men  
a.  
als  
ng  
Egeblatt.  
ster  
Puth  
abitt  
2.  
ne,  
E. 194.





Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und ruhig in dem Herrn unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter

## Auguste Wilhelmine verw. Starke

geb. Günther,  
in ihrem vollendeten 63. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrübt an  
die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhause, Goethestraße 18, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich gestern mittag  $\frac{1}{2}$  Uhr meine geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, gute Schwester und Tante, Frau

## Rosalie Auguste Reißmann

verw. gew. Mießel geb. Zschille.  
In tiefem Schmerze  
Bernhard Reißmann nebst Kindern und Anverwandten.

AUE, am 15. Oktober 1918.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 1, aus.

Sonnabend  $\frac{1}{10}$  Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Bräutigam, der Expedient

## Paul Erich Eckstein

im 21. Lebensjahre.  
In tiefstem Schmerze  
Paul Eckstein, z. Zt. im Felde,  
und Frau Linda geb. Schlippe,  
nebst Kindern,  
Elfriede Meyer als Braut  
und allen Anverwandten.

AUE, den 14. Oktober 1918  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 16. Oktober, mittag  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhause, Mittelstr. 32, aus.

### Todes-Anzeige.

Gestern mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Vater, unser guter Groß- und Urgroßvater

## Christian Hermann Jllig

im 79. Lebensjahre.  
Dies zeigen hiermit an  
Ida verw. Wötzel und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Oktober 1918, mittags  $\frac{1}{3}$  Uhr, vom Trauerhause, Wettinerstr. 49, aus statt.

### Nachruf!

Wiederum hat mir der Tod einen meiner treuesten und besten Mitarbeiter, den Prokuristen

## Herrn Josef Dahmen

nach kurzem, schwerem Krankenlager entrissen! Seine treue, in vielen Jahren bewährte Mitarbeit sichert ihm ein ehrendes u. dankbares Gedenken!

W. Schreiber,  
Inh. der Firma Ernst Becker, Aue i. Erzgeb.

Am Sonntag mittag verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Prokurist

## Herr Josef Dahmen.

In ihm verlieren wir einen kollegialen Vorgesetzten und Berater, welchem wir ein ehrendes Andenken immer bewahren werden!

Die Beamten- und Arbeiterschaft  
der Firma  
Ernst Becker, Metallwarenfabrik, Aue i. Erzgeb.

## Carbid eingetroffen!

Georg Baumann, Aue.

## Eine Ladung Rotkraut

ist heute eingetroffen.

## eine Ladung Kürbisse u. Gellerie

trifft morgen Mittwoch ein. Ernst- und empfiehlt selbige billigst Max Müller, Papst-Str.

## Sparmetalle

und zwar:  
Kupfer, Bronze, Rotguß, Messing,  
Antimon, Aluminium, Zinn und  
Zinnlegierungen, Alblei u. Altzink  
kauft zur Erfüllung von Kriegslieferungen im  
Auftrage der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft  
L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel.

Berechtigta amtliche Haarankaufsstelle für Kriegszwecke.  
**2 Pfg.** zahlen für ein Gramm Wühlhaar  
(ausgekämmte Frauenhaare)  
Stern & Gauger,  
Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,  
Aue, Wettinerstraße 48, nur am Westerntplatz.

### Herrenwäsche

mirb gewaschen u. mit gut  
Stärke steif geplättet u.  
der Wäsche- und Stroh-  
Wiederaufbau H. Thonfeld  
(Inh. H. Schmiedel), Zwickau.  
Annahmestelle  
für Wäsche und Wäschegebilde  
Franz Härtel, G.-Papst-Str. 77

### Baararbeiten

Jeber Art fertigen von ebisfab  
der bis feinsten Wäsche  
Stern & Gauger  
Köpte- u. Perückenfabrik, Au-  
Wettinerstr. 48 am Wettinerplatz  
Berechtigta amtliche Haarankaufsstelle für Kriegszwecke

### Harmonium

Größte Freude i. jede Familie  
Mit Apparat u. Jobermann sof-  
fortbar. Lebende Würfeln.  
Jetzt noch große Auswahl  
Bestand. Die Katalog umfasst  
Max Horn, Zwickau, Mittelstr. 33.  
Wächst Harmonium-Vorlands

### Kleineres möbl. Zimmer,

möglichst mit Holz, bei einer  
Witwe zu mieten g e s u c h t.  
Zu erfrag. im Wasser Tagesblatt.



Wels vorzüglich und in Arbeit  
ca. 2000 Ringschmieringer  
ca. 2000 Riemenstollen  
sowie alle sonstigen Erzeugnisse.  
Hofmann & Sohn  
Maschinenfabrik  
Löbnitz-Dittersdorf,  
Fernsprecher Amt Aue 259.

### Fichtenschleifholz,

sowie größere Posten  
Schnittware.  
Josef Zeller,  
Zwischenhof in Aue- und Wäldersmühsen,  
München, Schützenstr. 1a

### Kinderbett

zu kaufen gesucht.  
Völler, Weichstr. 41, 2.

### Einl. möbl. Zimmer

beliebig mit Beleuchtung,  
zu mieten gesucht.  
West. Vingebois mit Parkausg.  
unter Nr. 2. 4526 an die Ver-  
mittlungsstelle d. Bl. erbeten.



**Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H. Schneeberg-Neustädtel · Hartenstein · Lauter i. Sa.** Zeichnungsstelle für die 9. Kriegsanleihe.

**Naturheilverein Priehniß.**

Morgen Mittwoch von früh 1/8 Uhr ab erfolgt an unsere Gartenpächter die Abgabe von **Düngekalk** gegen sofortige Bezahlung. Wagen steht am Güterbahnhof (Holzladrampe). Aufschlein über Wittgliebstarte sind vorzuliegen. Der Vorstand.

Welche Damen und Herren wollen während des Winterhalbjahres

**Gabelberger Stenographie**

erlernen? — Gröndl. Ausbildung (getrennte Kurse)  
a) für Anfänger  
b) für Fortgeschrittene (Schnellschreiben).  
Teilnehmer wollen sich zwecks unverbindlicher Besprechung melden am Donnerstag, den 17. Oktober, abends 7.30 im Wettiner Hof. (Nicht Verein.)

**Tüchtiger**

**Klempnermeister**

für Haus- und Küchengeräte aus Weiss- und Schwarzblech, Massenartikel, mit Akkordlöhnen vertraut, von Blechwarenfabrik im Erzgebirge gesucht.  
Gefl. Angebote unter **A. T. 4529** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schlosser**

für leichte Arbeiten für sofort gesucht.

**J. Sinn, Wäschefabrik, Aue.**

**Für meine Geschoßdreherei u. Holzbearbeitungsabteilung**

werden zum sofortigen Antritt

**100 Arbeiterinnen**

gesucht.

**S. Wolle, Aue, Sa.**

**Der Verband der Metallindustriellen E. V.**

Im Bezirk Zwickau gibt nachstehende Stellenangebote seiner Mitglieder-Firmen bekannt:

Wir suchen zu sofortigem Antritt **Einrichter**

für Revolverdreherel und Fräseel, **Werkzeugschlosser**

**Motorschlosser**

sowie **Schlosser**

für Teilbau, Montage u. d. Kontrolle,

gelernte Dreher,

Klempner

und Kupferschmiede.

**Horchwerke, Aktiengesellschaft, Zwickau i. Sa.**

**Aue-9. Kriegsanleihe**

Zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe und zur Vermittlung von Kriegsanleihe-Versicherungen bei dem Verband öffentlicher Lebensversicherungs-Anstalten in Deutschland ist unsere Sparkasse gern bereit.

Um die Beteiligung an der 9. Kriegsanleihe auch denjenigen zu ermöglichen, deren verfügbare Mittel zur Erwerbung der niedrigsten Wertgattung der Anleihe (100 Mark) nicht ausreichen, gibt unsere Sparkasse Anteilsscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark aus.

Diese Anteilsscheine können bis zum 23. Oktober ds. Jahres gegen Bezahlung des gewünschten Anteilbetrages bei unserer Sparkasse entnommen werden.

Die Beträge werden von Ablauf des Einzahlungsmonats ab mit 5% verzinst und sind zwei Jahre nach Friedensschluß rückzahlbar.

Wer Geld zu einem Darlehn hat, und sei es auch nur wenig, der gebe es in unserer großen Zeit dem Deutschen Reiche. Er erfüllt damit eine vaterländ. Pflicht.

Aue, den 24. September 1918.

Der Rat der Stadt.

**Gebrauchsfähiges Nutzeisen,**

als: Winkel-U-Rundeisen u. Träger,

ferner Transmissionswellen, Riemenscheiben, schmiedeeiserne Rohre u. s. w.

hat stets preiswert abzugeben

**Otto König, Zwickau i. Sa.**

**Eine größere Anzahl Packerinnen,**

tüchtige

**Werkzeug-Einspanner und Schlosser**

in dauernde Stellung für sofort gesucht.

**Excelsiorwerk A.-G.,**  
Löbnitz, Erzgeb.

**Eine Putzarbeiterin**

wird für sofort oder 1. November gesucht. Angebote unter **A. T. 4527** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bedeutliches Gehalt

**Dienstmädchen,**

nicht unter 17 Jahren, für sofort oder 1. November sucht **Frau Professor Knopf, Jena, Schillerstraße 8.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

**Frau Alma Rockstroh, geb. Rudolph**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fer unsern innigsten Dank. Besonderen Dank den Beamten und Arbeitern der Maschinenfabrik „Druidenau“ für die Einnahme der Beerdigungskosten.

Der tieftrauernde Gatte **Richard Rockstroh** nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Jauerhammer, am 15. Oktober 1918.

Schlaf wohl, Du gutes Mutterherz, Ruh aus von Arbeit und von Sorgen, Wohl dem, Du bist von allem Schmerz In dem Grabe wohlgeborgen. Schlaf wohl in des Himmels Höhen, Wo wir vereint uns wiederseh'n. „Ruhe sanft“ in kühler Erde.

**Erreichtes Ziel.**

Roman von **A. Waldbrühl.**

Das ihm diese Wahrnehmung in ihrem Maße überraschte und bestrebte, war gewiß sehr verständlich. Er war kein hochmütiger Gebieter und vergönnte seinem Dienstpersonal alle schicklichen Freiheiten; aber daß sich ihm noch dazu unbekannt weibliche Angestellte herausnehmen sollten, den schönen Morgen auf einem Balkon des Schlosses in der Kleidung und mit dem Gebahren gleichberechtigter Hausgenossen auszukosten, schien denn doch so gut wie unmöglich. Von ihrer Unterhaltung konnte er selber nichts verstehen, wie laut und angelernt sie auch namentlich von Seiten der jüngeren Dame geführt wurde; aber er hörte um so deutlicher ihr häufiges fröhliches Aufschauen, und es war ihm, als hätte er nie in seinem Leben etwas Bleiblicheres, Entzückenderes und Berausenderes vernommen, als diese gluckenden Sachtöne. Er wäre ganz damit einverstanden gewesen, stundenlang hier am Fenster zu verweilen und den ungeliebten Zuschauer zu machen. Aber das Vergnügen, das ihm da so unerbittlich zuteil geworden, war nur von kurzer Dauer. In der auf den bewußten Balkon hinausführenden Tür erschien nämlich ein Mädchen in weißem Josenhäubchen, das den beiden Damen augenscheinlich eine Meldung erstattete, worauf sie sich beide erhoben, um sich in das Innere des Hauses zu begeben. Jetzt konnte Herbert auch feststellen, daß die junge Dame, auf die sich seine ganze Aufmerksamkeit konzentriert hatte, von hohem Wuchs und unvorstellbar von wundervollem Ebenmaß der Formen war. Und ehe sie ihm entwand, sah er für einen Augenblick auch ihr Gesicht — das feinste, reizendste Mädchen-gesicht, das jemals ein Männerherz hatte in rajaheren Schlägen klopfen lassen. Leider durfte er sich des schönen Anblicks nur für eine winzige kurze Zeitspanne erfreuen. Die Gestalt schloß sich hinter dem Gegenstand seiner Bewunderung, und er harrete vergebens mehr als eine Viertelstunde lang auf ihr Wiedererscheinen.

Darüber, daß es sich nicht um Persönlichkeiten von untergeordneter gesellschaftlicher Stellung handeln könne, war er sich jetzt vollständig klar. Aber das Rätsel ihrer Anwesenheit in einem Hause, das er doch als sein ausschließliches Eigentum betrachten durfte, war durch diese Gewißheit freilich nicht gelöst. Und als jetzt der Schlossverwalter Reinick zu der gewöhnlichen Morgenbesprechung eintrat, betrat Herbert erste an ihn gerichtete Frage die beiden Damen.

Der alte Herr machte ein erkauntes Gesicht. „Ja, hat man Ihnen denn noch gar nichts von der Ankunft der Frau Baronin und ihrer Tochter mitgeteilt, Herr Wobberg? Sie sind zwar gestern erst bei sinkender Nacht eingetroffen; aber es wäre doch selbstverständlich gewesen, daß man Ihnen Meldung erstattet hätte.“

„Aber was für eine Baronin ist denn das, lieber Reinick? Sollte ich da Gäste bekommen haben, die ich nicht eingeladen habe — Gäste, von deren Existenz ich bisher überhaupt keine blasse Ahnung hatte?“

„Neben das Gesicht des Schlossverwalters huschte ein kleines, etwas verlegenes Lächeln. „Da habe ich wohl vor allen Dingen mich selbst einer Unterlassungslands anzugelassen“, erwiderte er. „Aber ich mußte natürlich annehmen, Herr Wobberg, daß Sie durch den Herrn Justizrat unterrichtet seien. Die Dame ist eine nahe Verwandte des verstorbenen Herrn von Reinick, eine verwitwete Baronin von Hallermund. Als das Schloß in den Besitz des Herrn Bendriner überging, wurde in den Kaufvertrag eine Bestimmung aufgenommen, die der Frau Baronin und ihrer Tochter, der Baroness Heiga, das Recht einräumte, auf Lebenszeit die bisher innegehabte Wohnung im Schloße beizubehalten. Ich weiß, daß Herr Bendriner von dieser Klausel nicht sehr entzückt war, und daß er alles Mögliche getan hat, den beiden Damen den Aufenthalt zu verleidern. Er hat sogar meines Wissens durch den Justizrat mit der Baronin wegen einer Abfindung ihres Wohnrechtes verhandelt. Da ihm aber die geforderte Abfindungssumme zu hoch war, mußte er sich in das Unabänderliche fügen und sich auf allerlei kleine Schikanen beschränken, von denen ich indessen die Damen

nicht anfechten ließen. Sie befinden sich übrigens während des größten Teiles des Jahres auf Reisen, und ich glaube nicht, daß Herr Wobberg durch ihre Anwesenheit allzu sehr gestört werden wird.“

„Von einer Störung oder dergleichen kann da selbstverständlich überhaupt nicht die Rede sein“, versüßerte Herbert mit einem fast verdächtigen Grinsen. „Wenn sich die Damen in der Ausübung eines wohlbegründeten und verbrieften Rechtes befinden, haben sie im Gegenteil Anspruch auf die allergrößte Rücksichtnahme, und ich hoffe, daß ihnen dieselbe im weitesten Umfange zuteil wird.“

„O, sie machen nicht viel Ansprüche. Die ihnen eingeräumte Wohnung besteht aus einer Flucht von drei ziemlich kleinen und verhältnismäßig beschleiden eingerichteten Zimmern. Und für eine einfache Beköstigung aus der Schloßküche zahlen sie einen von Herrn Bendriner festgesetzten Betrag, da es von dem Baron Reinick verabreamt worden war, in den Verkaufsvertrag auch eine auf die Verpflegung bezügliche Bestimmung aufnehmen zu lassen.“

Herbert ging mit starken Schritten auf und nieder. Er war sichtlich erregt, und nie war ihm die Persönlichkeit des unbekannten Wohltäters, dem er den jähren Umkehrung seiner Glücksumstände verdankte, so unsympathisch, ja, geradezu widerwärtig gewesen, wie in diesem Augenblick.

„Das ist unerhört“, rief er, „ist geradezu standlos. Dieser Bendriner muß ja ein Geizhals von der aller schlimmsten Sorte gewesen sein. Und es ist selbstverständlich, daß darin sofort Wandel geschaffen werden muß. Sie müssen auf der Stelle das Erforderliche veranlassen, lieber Reinick.“

Der Schlossverwalter machte ein etwas bedenkliches Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)